

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Inseratenent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Ein Bild der ungarischen Gesellschaft.

Oedenburg, 8. März.

In gestriger Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses, bei fortgesetzter Verhandlung des Budgets des Handelsministeriums hielt Dr. Ludwig Lány eine überaus lehrreiche und hochinteressante Rede, in welcher er die Punkte feststellte, worauf wir bei der Erneuerung des Zolltarifes und der Handelsverträge Gewicht legen müssen und wobei er zu dem Schlusse gelangte, daß wir insbesondere die Interessen unserer Rohprodukte zu wahren haben werden. Er erörterte, was wir von den speziellen Wünschen der österreichischen Industrie akzeptieren können und gab, die Aussichten für die Erneuerung der Handelsverträge besprechend, der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Verträge im Ganzen und Großen in dem bisherigen Rahmen bewegen werden. Von besonderem Interesse waren seine Ausführungen in Betreff der Mühlen; Redner wies nämlich nach, daß gerade die Mühlen es waren, welche den guten Ruf des ungarischen Mehles begründet haben, daß sie stets patriotisch gehandelt, daß sie jetzt nur in Folge der riefigen Konkurrenz an der Entwicklung verhindert sind und daß es schade war, durch die Einstellung des Mahlverkehrs dem Lande ein Geschäft zu nehmen, ohne daß die Landwirtschaft einen Nutzen davon hätte.

Wir müssen es uns leider verjagen

die äußerst beachtenswerthen Auseinandersetzungen Dr. Ludwig Lány's in ihrer Gänze zu reproduzieren, denn der sein Thema so überaus souverän und glücklich beherrschende Nationalökonom sprach länger als durch zwei Stunden und erschöpfte in dieser Zeit seinen Stoff dergestalt, daß wir mindestens das Dreifache des uns anleitender Stelle zugemessenen Raumes in Anspruch nehmen müßten, wollten wir auch nur die wichtigsten Theile seiner Rede wortgetreu reproduzieren. Wir wollen, oder müssen vielmehr uns auf die Wiedergabe des Schlusssatzes beschränken, in welchem der geistvolle Parlamentarier ein frappantes Bild der ungarischen Gesellschaft entwarf.

„Ich sehe ein altes Stammhaus — sagte Dr. Lány — welches vier, fünf Brüdern als Erbtheil verblieben. Das Stammhaus ist belastet, denn die Eltern haben die Söhne erziehen müssen; der Eine ist Arzt, der Zweite Ingenieur, der Dritte Kaufmann, der Vierte Industrieller geworden und sie haben mit ehrlicher Arbeit Vermögen erworben. Diese Brüder kehren nach dem alten Stammhause zurück, lassen dasselbe in Stand setzen und erheben es zu größerem Glanze als es je besaßen. Sie stehen pietätvoll vor den geheiligten Ahnen, welche sie neu und prächtig vergolden; denn befolgen sie auch andere Grundsätze und haben sie auch eine andere Denkungsart, so sind sie doch in einer Sache den Ahnen gleich: sie

kultivieren jene Tugenden, welche zu den Zeiten der Vorfahren dem Vaterlande zum Nutzen gereichten.

Und ich sehe ein anderes Stammhaus, in welchem die Brüder stolz darauf sind, daß sie unabhängig sind, weil sie nichts arbeiten; sie sind stolz darauf, daß sie niemals zu einem Erwerbszweige gegriffen haben, nur von dem Vermögen der Altvordern lebten. Und allmählig wird das Stammhaus haufällig und es fehlt an einer pietätvollen Hand, welche die Bilder der Ahnen zu neuem Glanze erheben würde.

Ich wünsche, geehrtes Haus, daß das erste Bild zur Wirklichkeit werde. Ich wünsche, daß die ungarische Mittelklasse sich durch neue Elemente und neue Ideen stärke, daß die ungarische Mittelklasse auch künftig die Angelegenheiten des Landes leite; denn nur eine solche Mittelklasse wird dies vermögen, welche im Stande ist, einen einheitlichen, großen, nationalen Körper zu schaffen, der mit seinem Laub und seiner Krone die höchsten Kuppen erreicht und seine Wurzeln in die Tiefe der Erde versenkt.

Einer solchen einheitlichen ungarischen Gesellschaft bedürfen wir; denn die fortschreitende Zeit mißt uns immer größere Aufgaben zu an diesem Plage, wo wir stehen. Zu einer Zeit, wo wir sehen, daß es in dem benachbarten Oesterreich bald keinen politischen Namen geben wird, welcher noch Glanz hätte, keine politische Institution, keinen politischen Gedanken, welcher ein Echo fände, haben wir die

Fenilleton.

Der Brief.

(Schluß.)

„Verzeihen sie mein unangemeldetes Erscheinen,“ sagte er, „aber ich beeilte mich einen Mißgriff gutzumachen. Dieser Brief wurde mir irrtümlicherweise zugestellt. Ich öffnete ihn, ohne die Adresse zu beachten. Hier ist er.“

Indem er ihr gerade ins Gesicht sah, übergab er ihr Henri Servain's Brief.

Ihr Gatte hatte ihn gelesen! Tausend Gedanken stürmten durch ihren Kopf. Sie ahnte das Drama, welches sich vorbereitete. Tapfer nahm sie den Brief entgegen. Sie erinnerte sich des vorausgegangenen Gesprächs. Ihr Gatte würde keinen Eklat herbeiführen. Trotzdem, wenn es eine Falle wäre? Wenn er sie fortjagte? Nun wohl, sie würde dem Ungetreuen verzeihen, dann könnten sie sich mit ihrem Glück irgendwo verbergen. Sie sah dem Grafen auch gerade ins Gesicht. Dann las sie. Bei der letzten Zeile angelangt, stieß sie einen Schrei, eine wilde Frage hervor:

„Henri?“

„Todt.“

Sie drehte sich um und fiel auf einen Stuhl wie ein verwundeter Vogel. Bald erhob sie sich jedoch, langsam, mechanisch und ohne ein Wort zu sprechen, ohne eine Thräne zu vergießen, verließ sie das Zimmer, dann die Salons. Sie ging aufrecht wie eine Hypnotisirte. Im Hof angelangt, durchschritt sie das

hohe Thor; ein Wagen fuhr vorbei, sie hielt ihn an: „Zum Pont Neuf!“ sagte sie zum Kutscher mit der klanglosen Stimme der Berrückten. Sie saß unbeweglich, aufrecht, ohne sich anzulehnen im Wagen, weder hörend noch sehend, was um sie vorging. Als der Fiaker am Quai stehen blieb, stieg sie automatenhaft aus, ging die ausgetretenen Steinstufen hinauf und betrat die Brücke. Ungefähr in der Mitte blieb sie stehen und starrte in die gastliche Seine hinab. Eine große Flamme brannte in ihrem Herzen; sie brauchte all dieses Wasser, um sie zu löschen. Sie ließ sich in den Fluß gleiten, welcher sie gleich einem weiten grünen Grab umfiel.

Auf den Schiffen, am Quai entstand eine heftige Bewegung, man schrie:

„Es ist ihr nichts geschehen! . . . Man hat sie sofort herausgezogen! . . . Sie hatte nicht einmal Zeit, sich zu erkälten!“

Fernande wurde zuerst von den Krankenpflegerinnen der Samaritaine entkleidet, in wollene Decken gehüllt, jetzt lag sie auf dem Lager der Oberin. Draußen hatte sich eine geschwärgige Menge versammelt.

Herr v. Ryant war der Gräfin gefolgt. Er theilte die Menge, trat in das Zimmer ein, verständigte sich rasch mit dem Polizeikommissär, dankte Jedermann, legte diskret eine Tausendfranknote auf den Kamin und ließ seine Frau in einen Wagen tragen, welcher sie in das Palais zurückführte.

Die Unglückliche kam erst im Bett zu sich und erinnerte sich an Alles. Entsetzen! Sie

dachte friedlich in den Tod hinüberzuschlummern und nun erwachte sie von Neuem zu diesem graujamen Leben. Sie sah sich verstört um. Eine Lampe erhellte das Zimmer, der kalte Blick des Gatten ruhte auf ihr.

„Sie haben doch nicht vergessen, meine Liebe?“ sagte er langsam. „In zwei Stunden . . . die Premiere . . . Ganz Paris muß Sie dort sehen . . .“

Entsetzen sagte sie. Herr v. Ryant legte kurz, in befehlendem Tone hinzu:

„Sie begreifen . . . Ich kann mich nicht lächerlich machen. Ihre Kammerjungfern sind bereit. Sie werden Sie ankleiden.“

Diese Mädchen nahmen diese lebende Leiche und kleideten sie; die Verzweifelte ließ sich's gefallen, da sie keine Kraft zum Widerstand, keine Stimme zum Ausdruck der Enttäuschung fand; erschreckend erschien sie mit ihren thränenlosen Augen, mit dem Ausdruck einer stummen Irnsinnigen, mit ihrem wachsblassen Gesicht, mit ihren konvulsivischen Zuckungen; das dekolletirte, lang nachschleppeude Kleid warf schimmernde Falten; die Diamanten bligten auf ihren entblößten Schultern; man steckte Blumen in ihr Haar; man knöpfte ihre langen schwedischen Handschuhe zu; und dieses arme, an Leib und Seele gequälte Geschöpf handelte wie unter dem Einflusse eines bedrückenden Alpdruckes! Sie wollte weinen und konnte nicht; sie wollte schreien und ihre Stimme verjagte; ihr Leben schien tropfenweise zu entfliehen und sie fragte sich, ob dies, diese entsetzliche Pein, die sie er-

herbe Lehre empfangen, daß wir uns nicht von persönlichen, noch vom Klassenhaß leiten lassen dürfen, sondern in einer, der Würde des ungarischen Parlaments entsprechenden Weise das Gerechte suchen müssen, in ernster, mannhafter Weise." Das Budget nahm der von allen Seiten für seine lichtvollen Ausführungen beglückwünschte Redner an. E. M.

Politische Ehrenaffären.

Budapest, 7. März.

Erklärungen und Gegenerklärungen, sowie drei Ehrenaffären sind vorläufig die Folgen der direkt oder indirekt aus der Kaiserlieferungs-Angelegenheit Gabriel Ugron's entstandenen Pressfehde Die Affären Holló-Götvös und Holló-Dienes haben einen Ursprung, die Feindschaft der beiden Organe der Kossuth-, respektive Ugron-Fraktion „Egyetértés“ und „Magyarország“. An das Wiener „Vaterland“, welches wohl erklärte, nicht die Absicht gehabt zu haben, Baron Bánffy persönlich in seiner Ehre zu beleidigen, dagegen aber seine sonstigen Behauptungen bezüglich der Nichtablieferung der Kartellkasse aufrechterhält, ist von den Kartellträgern des gewesenen Ministerpräsidenten die Forderung entschiedener Revokation, Veröffentlichung einer die ganze Mittheilung Lügen strafenden Berichtigung und Nennung des Verfassers abgegangen.

Wie „Budapesti Napló“ erfährt, soll für den Fall, daß die Angelegenheit seitens des Barons Bánffy und seiner Vertrauensmänner durch die Erklärungen des „Vaterland“ nicht vollständig bereinigt wird, zu einem Verfahren gegriffen werden, das einmal der Honvedminister Baron Fejérváry gegenüber Peter Kasits in Anwendung brachte. Es sollen dann nämlich einige Kavaliere aufgefordert werden, sich zu einer Jury zu konstituieren, welche die ihnen vorzulegenden Daten zu prüfen und auf Grund dessen ein Urtheil abzugeben hat.

Wie lächerlich die Insinuationen des „Vaterland“ sind, geht aus der Thatsache hervor, daß im Jahre 1898 Niemand, am allerwenigsten Baron Bánffy, an die Ausschreibung von Neuwahlen dachte. Ihr Korrespondent ist in der Lage, von kompetenter Stelle aus zu konstatieren, daß Baron Bánffy bei seinem Scheiden aus dem Amte in vollständig korrekter Weise den Dispositionsfonds — denn nur um diesen kann es sich hier handeln — sowie alle übrigen Fonds, die im Ministerpräsidium verwaltet werden,

duldete, nicht der Tod sei; jedoch der Tod ohne Vergessen und mit ewiger Qual!

Der zweite Akt des pikanten Stückes hatte begonnen, als Herr und Frau v. Ryant in ihrer Loge erschienen Ein Zittern ging durch das Haus. Man hatte so viel im Foyer von dem Tode des Komponisten gesprochen! Sollte der Gräfin der Selbstmord ihres Geliebten unbekannt sein? Unmöglich! Also hatte man sich getäuscht? Henri Servain war doch nur ihr Freund gewesen? In Paris wimmelt es ja von Klatschgeschichten! Dringt man denn je in die Wahrheit der Dinge ein? Trotzdem erschrecken Diejenigen, die das grausame Drama, welches sich in der mit rothem Sammt ausgeschlagenen Loge abspielte, erriethen, vor der todtenbleichen Frau. Herr v. Ryant fühlte die ängstliche und drohende Reue der Menge. Er neigte sich zur Gräfin und flüsterte leise:

„Muth, Fernando! Die öffentliche Meinung! Man beobachtet uns“.

Thatsächlich, im Orchester drehte man sich um, um besser zu sehen. Gerüchte liefen von Mund zu Mund. Einer sagte:

„Gewiß, er war nicht ihr Geliebter“.

Der Zweite sagte in ungläubigem Tone:

„Ah!“

Der Dritte fügte mit blödem, schwerfälligem Lachen — dem Lachen eines Feiglings — hinzu:

„Ich gehe hinauf, um die Geschichte in ihrer Loge zu erzählen. Beobachtet die Gräfin genau. Ihr werdet sehen, was für ein Gesicht sie machen wird!“

ordnungsgemäß, buchhalterisch abgeschlossen seinem Nachfolger übergeben hat.

Wenn auch das „Vaterland“ sich mit Rücksicht auf die Duell-Sünde weigert, seine Quelle zu nennen, so gibt sich doch in hiesigen politischen Kreisen Niemand einem Zweifel darüber hin, daß die Meldungen über Bánffy in der Redaktionsstube des „Vaterland“ geboren wurden, um gegen Ungarn einen tüchtigen Streich zu führen.

Was die Affäre Holló-Dienes betrifft, so wird die Angelegenheit jedenfalls mit den Waffen ausgetragen werden müssen. Gestern Abends ließ Ludwig Holló den Redakteur des „Egyetértés“ Martin Dienes provozieren. Dienes machte seine Zeuge namhaft: es sind dies die Abgeordneten Ludwig Olaj und Béla Komjáthy, die sofort im Abgeordnetenhaus die Verhandlungen beginnen wollten. Dies war jedoch nicht möglich, da von den Zeugen der Gegenpartei bloß Oskar Zvanka anwesend war. Graf Valentin Bethlen war nicht erschienen. In den Roulots wurde davon gesprochen, daß Holló's Zeugen, sowie jene Dienes' beauftragt sind, die Waffe zu vereinbaren, mit der Dienes Genugthuung geben wolle. Dienes wünscht ein Pistolenduell, weil er am rechten Daumen eine Quetschwunde hat, doch sei er auch mit einem Säbelduell einverstanden.

Die beiderseitigen Vertrauensmänner sind später übereingekommen, daß zwischen Holló und Dienes ein Säbelduell stattzufinden habe.

Ueber den Stand der Ehrenaffäre Holló-Götvös ist zu berichten, daß die Kartellträger Götvös: der Abgeordnete Pentaller und der Publizist Moriz Szatmáry noch mit den Vertrauensträgern Holló's, den Abgeordneten Arpad Szentiványi und Ladislaus Kolicsányi konferieren und bis jetzt der Ansicht sind, daß kein Grund zu einer Genugthuung mit den Waffen vorliege. Die beiden Gegner sind jedoch mit diesem Urtheile nicht zufrieden.

Oesterreich-Ungarn.

Der König an den Papst. Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Se. Majestät an den Papst aus Anlaß des 90. Geburtstages, ein in den wärmsten Worten abgefaßtes Glückwunsch-Telegramm gerichtet.

Die Vermählung der Kronprinzessin. Die Reise der Kronprinzessin-Witwe Stefanie wurde um einen Tag, nämlich auf heute Donnerstag verschoben. Ihre Ankunft in Miramare erfolgt Freitag Früh. Am 10. d. M. kommt Graf Lónyay aus Venedig. Die Trauung findet jedenfalls vor dem 17. d. statt. Die Abreise erfolgt am 21. März. — Die finanzielle Frage bei der Wiedervermählung der Kronprinzessin-Witwe Stefanie wurde in der Weise gelöst, daß der Kronprinzessin-Witwe eine Apanage von 125 000 fl. jährlich zugesprochen wurde. Bisher bezog die Kronprinzessin-Witwe eine Jahresrente von 250 000 fl., doch mußten hievon auch die Kosten des ganzen Hofhaltes bestritten werden. Wie die Titelfrage gelöst worden ist, wurde noch nicht mitgetheilt. Die Tochter der Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Elisabeth wird der Vermählungsfeier nicht beiwohnen und vor derselben von Miramar nach Wien zurückkehren.

Runtius Taliani — Kardinal. Wie in Wiener unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit verlautet, wird der päpstliche Runtius Erzbischof Taliani im nächsten Konfistorium, das Ende April oder Anfangs Mai stattfinden wird, zum Kardinal ernannt werden.

Koloman v. Széll und die Gemeindevotäre. Ministerpräsident Koloman v. Széll hat kürzlich im Ministerzimmer des Abgeordnetenhauses eine Deputation des Landesvereines der Gemeindevotäre empfangen. Die Deputation übergab dem Ministerpräsidenten ein auf die Neuorganisation der Gemeindeverwaltung bezughabendes Memorandum. Als Sprecher der von dem Reichstagsabgeordneten Gustav Belsics geführten Deputation fungirte der Präsident des Vereines Emerich Runcze, der an Koloman Széll eine

Ansprache richtete, auf welche der Ministerpräsident in einer längeren, die Reform der Verwaltung behandelnden Rede antwortete. Der Minister hob hervor, daß vorerst die Reform in der Verwaltung der Bezirke durchgeführt werden soll. Ist diese einmal zweckentsprechend organisiert, dann lasse sich die Reform der Komitatsverwaltung schon um Vieles leichter durchsetzen. Was aber die von den Notären erhobenen Beschwerden betrifft, so sind ihm diese gründlich bekannt, wie er auch ihre ihm zumeist nicht fremden Bestrebungen zum großen Theile billigt. Nur von einem zufriedenen Beamtenkörper lasse sich eine befriedigende Verwaltung erwarten. Er werde seinerseits sonach Alles in seiner Macht Befähigung veranlassen, um die berechtigten Ansprüche der Notäre nach Möglichkeit zu befriedigen. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von den Mitgliedern der Deputation mit lebhaften Hilaritäten aufgenommen.

Der neue erste Vizepräsident des Wiener Abgeordnetenhauses. Gestern schritt dasselbe zur Wahl des ersten Vizepräsidenten. Nach Abgabe der Stimmzettel wurde die Sitzung behufs Vornahme des Skrutiniums auf 20 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verkündete der Präsident das Wahlergebnis. (Die Tschechen, die Südslaven, die Feudalen und der größte Theil des Polenklubs blieben demonstrativ außerhalb des Saales.) Von 217 abgegebenen Stimmen entfielen 163 auf den Deutschnationalen Prade, 92 auf den mährischen Tschechen Dr. Jacek, 7 auf den Sozialdemokraten Steiner, 72 Stimmzettel waren leer. Der neugewählte Vizepräsident Prade nahm unter Applaus seinen Platz ein, sprach zunächst allen Denjenigen, die ihn gewählt, seinen Dank aus und erklärte, daß er pflichteifrig, mit voller Unparteilichkeit seines Amtes walten und sich streng an die Geschäftsordnung halten werde.

Abgeordnetenwahl. Wie aus Floz gemeldet wird, wurde der Belovärer Vizegespan Gyorgyevics mit dem Programme der kroatischen Nationalpartei einstimmig zum Abgeordneten des Floz Wahlbezirks gewählt.

Ausland.

Das abgelehnte Frauenstudium. Der Berliner Reichstag verhandelte am 7. d. die Petitionen auf Zulassung der Frauen zur Immatrikulation an den Universitäten und zu den Staatsprüfungen. Die Kommission beantragt den Uebergang zur Tagesordnung, was auch angenommen wurde.

Serbiens Friedensliebe. König Alexander empfing gestern anlässlich des Nationalfestes der Proklamirung Serbiens zum Königreiche und seiner Thronbesteigung die Glückwünsche des diplomatischen Korps. Der König hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er die beständig friedlichen Absichten der serbischen Politik betonte und in aller Form die über angeblich kriegerische Absichten Serbiens gegen Bulgarien verbreiteten Gerüchte widerlegte.

Bureauchef Philippe suspendirt. Aus Paris wird gemeldet: Der Marineminister Lanezan unterzeichnete ein Dekret, mit welchem der Bureauchef Philippe seines Amtes im Marineministerium entsezt wird.

Der Krieg in Südafrika. Reuter's Bureau meldet aus Glencoe. Die Belagerung von Ladysmith ist aufgehoben. Die Verbündeten zogen sich auf die Biggarsbergkette zurück.

Der Rückzug erfolgte in Folge des Irrthums eines Kommandanten, welcher die Leute zurückbeordnete, ohne daß für eine solche Bewegung ein Grund vorhanden gewesen wäre, bloß in Folge schlechter Nachrichten vom Modder-River. Eine große Zahl von Zelten mit Proviant und Munition blieb in den Händen der Engländer.

Die Hauptschwierigkeit bildete es, den „Long Tom“ in verschiedenen Stellungen aus der Lafette zu heben. Beim Aufstellen des Gerüstes feuerten die Marinegeschütze aus Ladysmith, wobei zwei Arbeiter leicht verletzt wurden.

Die Londoner Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Durban, wonach eine englische Kolonne aus dem Zululande in das Transvaalgebiet eingebrochen sei. Dabei wurden sechzig Büren in einen Hinterhalt gelockt, aus dem sie mit einem Verlust von sieben Mann entflohen. Andere Burenabteilungen wurden zersprengt. Das Land wird von englischen Truppen nach vielen Meilen im Umkreise abpatrouilliert.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

27.17/1900 Kundmachung.

Im Sinne § 16 des 44. G. N. vom Jahre 1883 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auf Grund der Konstruktions-Register und Befehnte verfaßten individuellen Repartitions-Ausweise über die für das Jahr 1900 bemessene Erwerbsteuer I. und II. Klasse 8 Tage hindurch, d. i. vom 10. März bis inklusive 17. März d. J. im städt. Steuerdeparaturungs-Amt am Rathhause zur Einsichtsnahme öffentlich aufgelegt sein werden; und Jedermann aufmerksam gemacht, daß er seine allfälligen Reklamationen gegen die ihn oder Andere betreffenden Steuerläge, und zwar:

a) jener Steuerpflichtigen, welche mit der im obigen Bemerkungs-Register ersichtlich gemachten Steuerartgattung bereits im verfloßenen Jahre besteuert waren, binnen 15 Tagen vom Tage der Kundmachung dieser Register gerechnet;

b) diejenigen aber, welche mit der im Bemerkungs-Register festgesetzten Steuer im laufenden Jahre zum ersten Male besteuert werden, binnen 15 Tagen vom Tage der Eintragung ihrer Steuerschuldigkeit in das Steuerbüchel gerechnet, beim Bürgermeisterramte einbringen könne; über welche Reklamationen der städt. Verwaltungsausschuß als Rekursinstanz entscheiden wird.

Oedenburg, am 7. März 1900.

Der Stadtmagistrat.

722/1900 Lizitations-Kundmachung.

Zur Sicherstellung der weichen Schnittholz-Materialien zur Erhaltung der städtischen Gebäude pro 1900 wird am 20. März 1900 Vormittags 10 Uhr, im städt. Ingenieuramte eine öffentliche schriftliche Minuendo-Lizitation abgehalten, zu welcher Unternehmungslustige unter Einhaltung folgender Bedingungen eingeladen werden:

1. Differenz muß ungarischer Staatsbürger sein.
2. Differenz hat im Offerte ausdrücklich zu bezeichnen, daß er den Bedarfsvoranschlag und die Bedingungen genau kennt und sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft.
3. Dasadium von 250 Kronen ist im Baarem oder in lautionsfähigen Staatspapieren in der städt. Kammerkassa zu deponieren und die Quittung darüber dem Offerte beizulegen.
4. Der Nachlaß ist in Prozenten, in Ziffern und Buchstaben anzugeben.
5. Der Bedarfs-Vorantrag und die Bedingungen sind im städt. Ingenieuramte während der vormittägigen Amtsstunden einzuliefern.

Die zu liefernden Holzwaren sind folgende:

1000 Stück	1/4 Bretter	5.70 m. lang,	22-28 m. breit
500 "	3/4 "	5.70 "	20-25 "
500 "	3/4 "	5.70 "	26-30 "
100 "	3/4 "	5.70 "	" "
200 "	3/4 "	5.70 "	" "
300 "	2/3 "	5.70 "	" "
1000 "	Biegelbretter.		

6. Die gehörig gestempelten, gesiegelten und mit der Aufschrift: „Offert für die Lieferung der weichen Schnittholz-Materialien zur Erhaltung der städt. Gebäude pro 1900“ versehenen Offerte sind längstens bis obigen Datum im städt. Ingenieuramte einzureichen, da später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.

7. Das Offert ist für den Differenzent zugleich, für die Stadt erst nach Genehmigung durch den löbl. Magistrat rechtsbindend.

8. Der Magistrat behält sich das Recht vor, unter den Differenzen — ohne Rücksicht auf den gewährten Nachlaß — frei zu wählen, eventuell einen neuen Konkurs auszuschreiben.

Sopron, am 7. März 1900.

Der Chef des städt. Ingenieur-Amtes:
Josef Wälder,
städt. Obergeringieur.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Freitag 9. März. Katholiken: Franziska. — Protestanten: Prudentius. — Griechen: 25. Enth. d. h. J.

Oedenburg, 8. März.

* **Der Komitats-Verwaltungs-Ausschuß** hielt heute Vormittag unter dem Voritze des Obergespans kön. Rath Edmund v. Simon die diesmonatliche Sitzung ab. Anwesend waren Vizegespan Dr. Andreas v. Baán, Propst Rémeth, Ludwig Badiz, Michael Bauer, Edmund Westterházy, Paul Dognósy, Johann Miletics, Oberstkapitän v. Hajás, Waisenstuhlpräses Chápó,

Staatsbauamtchef Hegedüs, Staatsanwalt v. Báhly, kön. Rath Finanzdirektor Emil Staudtner und kön. Rath Schulinspektor Szabó Als Schriftführer fungierte in Abwesenheit des Obernotárs, Vizenotár Eugen v. Fertsák. Ihre Abwesenheit entschuldigten Dr. Mikoláus Fürst Esterházy, kön. Rath Direktor Haller, Baron Augustineh, Alexander Sugár. Die Sitzung wurde vom Obergespan Edmund v. Simon eröffnet, der den Oberfiskal und den Waisenstuhlpräses mit der Authentifikation des Protokolles betraute.

Zunächst trug Vizegespan Dr. Andreas v. Baán seinen umfangreichen interessanten Bericht vor. Der Bericht, welcher sich auf sämtliche Zweige der Verwaltung erstreckt, urgirt die Modifizierung verschiedener Gesetze und Vorschriften. So z. B. sollen die gesetzlichen Maßnahmen gegen die Wildschüzen verschärft, das administrative Exekutionsverfahren einheitlich geregelt werden. Der Bericht urgirt ferner die Verstaatlichung des Veterinärwesens. Wiederholt wird die Regulierung des Leithaflusses urgirt, welche in Anbetracht der Nothwendigkeit der Sicherung der Landesgrenze, auf Staatskosten erfolgen soll. Während die österreichischen Ufer des Leithaflusses seit 1802 regelmäßig durch Schutzbauten befestigt werden, sind die ungarischen Ufer exponirt. Es erfordert also das Landesinteresse, daß die Regulierung je eher durchgeführt werde.

Laut Bericht wurde gegen 14 Gemeindeorgane das Disziplinarverfahren angeordnet, gegen 12 vollendet und dieselben mit insgesammt 83 fl. Geldbußen bestraft. Im Interesse der Hebung des Sicherheitsdienstes soll die Gendarmarie in Rust, Bullendorf, Kapuvár und Szorna um je einen Posten vermehrt werden. In Bezug auf die Auswanderung berichtet der Vizegespan, daß dieselbe sich in geringeren Dimensionen bewegt und daß in manchen Fällen die Auswanderer ihren Verdienst aus Amerika zur Unterstützung ihrer Familien nach Hause senden. Im verfloßenen Jahre wanderten 166 Seelen aus dem Komitate aus, während sich die Zahl der Einwanderer auf 209 beziffert. Der Bericht des Vizegespans zählt die neuen Fabriken und Industrien auf. In Bezug auf das Unterrichtswesen betont der Bericht den Mangel an Lehrkräften, welcher der Auflassung der Oedenburger Präparandie zuzuschreiben ist. Der Verwaltungsausschuß befürwortet den Antrag des Vizegespans, der Regierung das Ansuchen zu unterbreiten, daß zur Behebung des Lehrermangels in den Komitaten Wieselburg, Oedenburg und Vas, in Oedenburg eine Lehrerpräparandie errichtet werde. Die Anzahl der Volksschulen mit nicht ungarischer Unterrichtsprache beträgt 76. Einige Lehrer, welche in Bezug auf den Unterricht in der ungarischen Sprache den Anforderungen nicht entsprachen, wurden entlassen. Der Bericht des Vizegespans wurde in allen Details zur Kenntniß genommen. Der Verwaltungsausschuß befürwortete die Errichtung eines Postamtes in Völgyfalu. Zu Gunsten der Gemeindefraße Meßperem, Czundra und Weperd wurden 600 Kronen votirt. Es wurden noch mehrere Angelegenheiten erledigt. Die Berichte der Fachreferenten dienten zur Kenntniß Schluß der Sitzung 12 Uhr Mittag.

* **In den Militär-Lehr- und Erziehungsanstalten** sind zu Beginn des Schuljahres 1900/1901 etwa 300 ganze Freiplätze, halbe Freiplätze und Zahlplätze zu besetzen, und zwar 15 Plätze im Offiziers-Knabenwaisen-Erziehungsinstitut, 200 Plätze in der ersten, 10 Plätze in der zweiten, 40 Plätze in der dritten und 10 Plätze in der vierten Klasse der Militär-Unterrealsschulen, ferner 130 Plätze in den ersten Klassen der Wiener-Neustädter und Wiener militärtechnischen Akademie. Bewerbungsgeuche sind bis zum 15. Mai 1900 bei den Ergänzungsbezirks-, Platz- oder Korpskommanden einzureichen. — In der Fiumaner Marine-Akademie sind ferner 38 Plätze zu besetzen. Bewerbungsgeuche sind bis zum 31. Juli an die Marine-Sektion des gemeinsamen Kriegsministerium einzureichen. — Im Oedenburger Offiziersstücker-Erziehungsinstitut sind endlich 27 Freiplätze zu besetzen. Die allgemeinen Bedingungen sind in Nr. 53 des ungarischen Amtsblattes enthalten. Bewerbungsgeuche sind bis zum 15. Mai einzureichen. Es steht fest,

daß sich die Erziehung und Bildung in einer Kadetenschule wohl unter allen Lehranstalten als billigste darstellt, zumal auch im Hinblick auf den Umstand, daß die Absolventen eine gesicherte Existenz und in verhältnißmäßig kurzer Zeit den Offiziersrang erlangen.

* Die Feier des 15. März in Kismarton.

Die patriotisch gesinnte Jugend der kön. Freistadt Kismarton beschloß, den glorreichen Gedenktag feierlich zu begehen. Donnerstag, den 15. März Abends 1/8 Uhr wird im großen Saale der „Weißen Rose“ ein Gedenkfest mit folgendem Programme abgehalten werden. 1. Hymnus, gesungen vom Kismartoner Männergesangsverein „Frohinn“. 2. Festrede, gehalten von Ludwig Mezingsh. 3. Nemzeti dal, von A. Petöfi. Deklamirt von Herrn Julius Singer. 4. Nemzeti dal, gesungen vom Kismartoner Männergesangsverein „Frohinn“. 5. A régi könyv, von A. Bárádi. Deklamirt von Fr. Margit v. Kaprinay. 6. Szózat, gesungen vom Kismartoner Männergesangsverein „Frohinn“.

* Der städt. Verwaltungsausschuß.

hielt heute Nachmittag unter dem Voritze des Obergespans Edmund v. Simon die diesmonatliche Sitzung. Nach der Eröffnung begrüßte der Vorsitzende das neugewählte Mitglied Prof. Dr. Paul Hoffmann in sympathischer Weise, wofür derselbe mit warmen Worten dankte und versprach, dem Ausschusse sein bestes Können widmen zu wollen. (Klengerufe) Zur der für den am 14. d. M. anberaumten Begehung der von Scholto Douglas geplanten Agendorf-Nizinger Drahtseilbahn werden Dr. v. Kania und Oberfiskal Kund entsendet. Ueber Antrag Dr. v. Szilvásky's beschloß der Ausschuß, dem Finanzminister das Ansuchen zu unterbreiten, daß im Sinne der bestehenden Verordnung die Stadt Oedenburg als Grenzstadt mit Zigarren bester Qualität versorgt werde, damit man nicht gezwungen sei, aus Wien Zigarren zu bestellen. (Obergespan v. Simon konzedit, daß die Zigarren schlecht seien.) Zu Folge Interpellation des Schulinspektors kön. Rathes Szabó erklärte der Bürgermeister Josef v. Gebhardt, daß der Bauplatz für den zweiten Kindergarten bereits vorhanden sei und der Bau im Frühjahr in Angriff genommen wird. Der Ausschuß nahm die Antwort mit Beruhigung zur Kenntniß Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr.

* Stiftung.

Der ob seiner Wohlthätigkeit und seines Edelannes bestbekannte pensionirte Pfarrer von Szil, Vincenz Csigi, der kürzlich sein 30jähriges Priesterjubiläum feierte, errichtete kürzlich eine Stiftung von 30.000 Kronen zu Zwecken einer in Szil zu errichtenden Mädchenschule, in welcher der Unterricht von Nonnen ertheilt werden soll. Die Stiftungssumme wird ein Jahr nach dem Tode des Erblassers aus dessen Verlassenschaft den Verwaltern der Stiftung auszubezahlen sein.

* Elektrische Straßenbahn.

Zum Geschäftsleiter der Oedenburger elektrischen Straßenbahn wurde Herr Franz Pottlyonny ernannt, welcher sich wegen Studiums der Geschäftsgebarung der Steinamangerer Straßenbahn derzeit dort aufhält.

* Richterwahl.

In Kisfalud wurde Ladislaus Rémeth, in Mihályi Gregor Papp zum Gemeinderichter gewählt.

* Ein römischer Brunnen.

Der Herr Badeeigentümer in Wolfs kaufte kürzlich von einem dortigen Inassen eine Wiese, etwa 60—70 Schritte vom alten Sauerbrunnen entfernt und ließ dort einen Brunnen graben. Man stieß in der Tiefe von zirka 3 1/2 Meter auf einen mächtigen ausgehöhlten Baumstamm, welches Gefäß die Holzfassung für eine Quelle bildete. Aus dem Baumaterialie, einer Art Zement, woraus ein ziemlich langer Kanal zur Zuleitung des Wassers hergestellt ist, entnahm man, daß Reservoir und Kanalleitung altrömischen Ursprungs sein müssen und diese Annahme wurde dadurch bestätigt, daß man römische Bronzemünzen, zahlreiche Scherben von Urnen und Krügen und auch ein Stück von einem Armband fand, das aus Glas mit einer gelbbraunen Masse überstrichen, eine Bernstein-Imitation darstellte. Herr Professor Bella, unser wohlhabender Archäolog, ist eben daran, diese Ueberreste aus der Römerzeit einer genauen Prüfung zu unterziehen, um das Zeitalter ihrer Provenienz zu be-

stimmen. In dem reichlich dem neugegrabenen Brunnen zufließenden Wasser hat die Analyse starke Mengen von Kohlensäure, aber keinen Schwefelgehalt nachgewiesen. Das Wasser ist wohlschmeckend, erfrischend und dürfte sowohl als Heil-, wie als Genussmittel verwendbar sein. Wir werden bei näherer Information auf diese Entdeckung noch zurückkommen. Interessant ist das jetzt schon vorliegende Ergebnis der Forschung, daß der fragliche Brunnen und die zu ihm führende Mauer, sowie der Kanal zu einer Zeit errichtet worden sein müssen, da im jetzigen Becken des Neusiedlersee's noch kein Wasser vorhanden war, dieser See also damals noch gar nicht existirt hat.

* **Assentirung in Csepreg.** Vom 1. bis 5. d. M. fand in Csepreg die Hauptassentirung statt. Die Zahl der Stellungspflichtigen betrug in der 1. Altersklasse 344, in der 2. Altersklasse 141 und in der 3. Altersklasse 88, insgesammt 573. Unbedingt eingereicht wurden in die gemeinsame Armee 2 Rekruten, unter Vorbehalt der Eintheilung 174, in die Honvéd 1 Mann; in die Ersatzreserve wurden eingereicht 9 Familienväter und 22 Minderjährige. Zurückgestellt wurden 206, waffenunfähig 66, gelöscht wurden 3, als irrtümlich kontribirt wurden gelöscht 12, superarbitirt werden 6, zur Beobachtung ins Spital geschickt 3. Abwesend waren von der Hauptstellung in der 1. Altersklasse 32, in der 2. 20, in der 3. 17, insgesammt 69.

* **Todesfall.** Am 6. d. starb der Kapuvarer kön. öff. Notarsubstitut Dr. Ludwig Guttmann in Gresi nach längerem qualvollen Leiden. Dr. Guttmann war ein allgemein beliebtes Mitglied der Kapuvarer Jugend. Dr. Guttmann war Mitredakteur des von Dr. László und M. Kóhalmi redigirten Lokalblattes.

* **Öffentliche Danksagung.** In der Ausschussitzung des Privatkrankenhaus-Vereines vom 6. März wurde zur erfreulichen Kenntniß gebracht, daß Herr Dr. Otto Ráth, kön. Gerichtsrath, im Einvernehmen mit seinen Geschwistern zur pietätvollen Erinnerung an seine verstorbene Mutter, dem Privatkrankenhaus eine freundliche Spende von 200 Kronen zuwendete. Im Auftrage des Ausschusses wird hiemit den hochherzigen Wohlthätern der innigste Dank ausgedrückt. Dedenburg, den 8. März 1900. Friedrich Rösch, Verwalter.

* **Der Preßburger Tunnel** dürfte, wie wir erfahren, bereits in den nächsten Tagen seiner Bestimmung zurückergeben werden. Die Holzwölbung an der eingestürzten Stelle ist bereits fertiggestellt und wird dieselbe nur noch mit Erde zugedeckt. Gleichzeitig werden die Entwässerungs- und Sicherstollen fertiggestellt und die Schienen gelegt, so daß der Zugverkehr durch den Tunnel voraussichtlich in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden kann.

* **Verunglückt.** Am letzten Viehmarktscheute das Pferd des St. Martiners Insassen Josef Paeyer und schlug so heftig aus, daß der nebenstehende nach St. Martin zuständige Stefan Lázár am Auge und im Gesichte starke Verletzungen erlitt.

* **Verbrühtes Kind.** In Loos trug sich am 4. d. M. ein bedauernswerther Unfall zu. Die kleine Johanna, Tochter der Johanna Müller wollte einen Topf heißer Suppe aus der Küche in's Zimmer tragen, ließ den Topf jedoch unvorsichtigerweise fallen und der siedende Inhalt ergoß sich über das erschrockene Kind. Das Mädchen erlitt eine Anzahl von Brandwunden und starb am folgenden Tage unter heftigen Schmerzen. Das Oberpullendorfer Bezirksgericht hat gegen die unvorsichtigen Eltern die Untersuchung eingeleitet.

* **Ein diebischer Sohn.** Der Eisenstädter Wirtschaftsbürger Alois Tinhof hatte gegen seinen Sohn Ludwig Tinhof die Anzeige erstattet, daß ihm derselbe verschiedene Wirtschaftsgüter entwendet und veräußert hätte. Der Dedenburger kön. Gerichtshof hatte für heute die Hauptverhandlung anberaumt. Da aber der Kläger nicht erschienen war, wurde das Strafverfahren gegen den Angeklagten eingestellt.

* **Feuersbrünste.** In der Gemeinde Berektalja-Tompaháza brach im Hause des Johann Szanyi aus einer unbekanntem Ursache eine Feuersbrunst aus. Die Flammen

ergriffen noch sechs Häuser, welche dem verheerenden Element zum Opfer fielen. — Der Brandschaden in der Gemeinde Czundra betrug 16.000 Kronen.

* **Verlustanzeige.** Ein schwarzer Stog-Damentragen wurde auf dem Wege von der Röttigischen Buchdruckerei bis zur Promenade verloren. Der redliche Finder möge den Kragen in der Administration dieses Blattes abgeben.

Landwirthschaftliche Beitzg.

△ **Saatenlandsbericht.** Im Monat Februar herrschte größtentheils mildes Frühlingwetter. Nachts kühlte sich die Temperatur ab und brachte Frost und Reif. In den ersten Märztagen erfolgte aber Schneefall und strengere Kälte. In Folge des Frühjahrswetters haben die Landwirthe an vielen Orten, insbesondere im Alföld und in den rechts der Donau befindlichen Komitaten mit dem Aekern und Säen begonnen. Auch in den Weingärten und in den Obstkulturen begann man bereits mit den Arbeiten, welche aber zufolge des Schneefalles und des starken Frostes wieder eingestellt werden mußten. Die Schneedecke hat jedenfalls die nützliche Wirkung, daß die Saaten vor der Kälte geschützt sind, wo aber die Felder nicht von Schnee bedeckt sind, dort hört man von den Landwirthen Klagen. Die Weizen- und Roggenfaat zeigt sich akzeptabel, am besten entwickelt sie sich jenseits des Königssteiges in der Theiß-Maros-Gegend und zwischen der Donau und Theiß. Der Reisp hat schlecht überwintert, er war nachtheilig beeinflusst durch die Wechselfälle der Temperatur. Die Mäuse haben in den Feldern Schäden verursacht.

Telegramme.

Abgeordnetenhaus.

Budapest, 8. März. Unter den heutigen Einläufen befindet sich die Petition des Bereger Komitates, wegen Erhöhung des italienischen Weinzolles. (Allgemeiner Beifall.)

Die Affaire Bánffy.

Budapest, 8. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlangte der Abgeordnete Rakovszky eine geschlossene Sitzung. Dieselbe wurde angeordnet.

In der geschlossenen Sitzung fragte dann Rakovszky den Ministerpräsidenten Koloman v. Széll, was es mit der Wahlkaffe vom Jahre 1898 für ein Bewandniß habe. Der Honvédminister Baron Géza Fejérváry erklärte, Bánffy wollte wohl im Jahre 1898 Neuwahlen machen, doch sei kein Geld vorhanden gewesen.

Gabriel Ugron erklärte, er habe die Artikel gegen Bánffy im „Waterland“ geschrieben. (Kiesige Senation.)

Das Dynamit.

Paris, 8. März. Vor dem Hause des General-Kommissärs der Weltausstellung wurde eine mit einer Zündschnur versehene Büchse gefunden. Im Vestibule eines Privathauses in vie Richard explodirte eine Petarde.

Der Krieg in Transvaal.

London, 8. März. General Cronje und seine Truppen werden auf St. Helena gebracht, wo dieselben bis zum Ende des Krieges verbleiben.

Marshall Lord Roberts telegraphirt aus Desfontein: Der Tag war sehr erfolgreich. Wir zersprengten den Feind vollständig. Derselbe befindet sich vollständig auf dem Rückzuge. Der Kampf beschränkte sich eigentlich auf die Kavallerie. Die reitende Artillerie entwickelte eine rege Thätigkeit. Die englischen Verluste belaufen sich auf 50 Mann. Die Buren ließen ein Geschütz und große Mengen Fourage zurück. General Frenech verfolgt den Feind. Die auf das nördliche Ufer des Flusses Tugela zurückgeworfenen Buren werden auf 1000 Mann geschätzt.

Der Korrespondent des „Daily News“, der als Kriegsgefangener in Bloemfontain war, meldet: Präsident Steyn sagte, die Buren seien entschlossen, bis auf den letzten Mann zu kämpfen und prophezeite, daß der Uebergabe Bratorias Ereignisse vorangehen werden, die

Europa in Staunen versetzen werden. 5000 Kaffern legen Schanzen um Pratoria an.

Glencoe, 8. März. Die Buren schlugen zweimal die Angriffe der Engländer zurück.

Ladysmith, 8. März. Die Buren zogen sich in Ordnung zurück, worauf ein Arbeiterzug alle Brücken und Straßenübergänge zerstörte. Auch die Kohlengruben bei Glandslagate wurden angezündet.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Eisen-Somatose (eisenhaltiges Fleischeiweiß)
hervorragendes
Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.
Erhältlich in Apotheken und Medicinaldrogerien. (1091 a)

Rundschau.

+ **Ein künftiger Steuerbeamter.** Aus Szigetvár wird dem „Pesti Napló“ berichtet: Der Steuerbeamte Géza Héregi ist seit dem 2. d. abgängig. Das spurlose Verschwinden Héregi's, der sich während einer nahezu dreißigjährigen Dienstzeit pünktlich und gewissenhaft erwiesen hat, erregt großes Aufsehen. Die Untersuchung hat bisher ein Quantum von 12.000 Kronen ergeben. Héregi wird kurrentirt.

+ **Eisenbahn-Katastrophe.** Eine Katastrophe hat sich auf der Moskau-Kajan-Bahn ereignet. Zwischen den Stationen Rybnoje und Gorodische ist ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Beide Lokomotiven und dreizehn Waggons sind zertrümmert. Neun Personen, darunter der Oberkondukteur des Personenzuges, blieben auf der Stelle todt, acht andere erlitten schwere Verletzungen.

+ **Der Erfinder des Automobils gestorben.** Am 5. d. ist in seiner Villa nächst Canstatt bei Stuttgart der Ingenieur Gottlieb Daimler, Präsident der dortigen Daimler-Motoren-Gesellschaft, im Alter von über sechzig Jahren gestorben. Mit ihm scheidet eine der bekanntesten Persönlichkeiten aus der technischen Welt, und es darf wohl gesagt werden, daß er einen hervorragenden, wenn nicht den hervorragendsten Antheil an der schöpferischen Gestaltung eines neuen Verkehrsmittels, des Automobils, genommen hat.

+ **Selbstmord eines Hauptmannes.** In Salzburg hat am 6. d. der Hauptmann Ondracek vom 59. Infanterie-Regimente, dessen Namen in den letzten Delegationsverhandlungen in einer Soldatenmüßhandlungs-Affaire genannt wurde, einen Selbstmord verübt. Man fand ihn auf dem Rainberge erhenkt und mit einer tödtlichen Schußwunde auf.

Telegrafischer Coursbericht.

Wien, 8. März.

Gemeinsame Reute .. 99.35	Ung. Credit	186.—	
U. Gold-Kronenrente 98.15	Bänderbank	118.75	
4% u. Kronen-Rente 93.25	Unionbank	164.50	
U. Grundrentlastigen .. 93.25	Staatsbahn	136.50	
Anglobank	Lombarden	26.80	
Bankverein	134.75	Napoleonbor	19.30
Oesterr. Credit	234.70	Markt	118.47

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Mitredakteur: Xaver Horváth.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Röchin

wird für die Officiers-Messe mit 1. April gesucht. Zuschriften event. Anfragen an die **Mena-ge-Verwaltung** des 48. Infanterie-Regiments in Dedenburg.